

www.ev-kirche-bn.de
Unser Brief



Gemeindebrief der
Evangelischen Kirchengemeinde Bad Nauheim

Nummer 140 - Juni bis August 2011





Inhaltsverzeichnis

2	Inhalt und Impressum	20	Die Warum-Frage im Leid
3	Vorwort: „... die liebe Sommerzeit“	22	UB-Kulturtipp
5	Pfingstgruß	24	Bücher, Bücher, Bücher, ...
6	Santo Subito!	26	Unsere Gottesdienste: Konfirmations-Gottesdienst
8	Aus dem Kirchenvorstand	29	Gemeindefest
9	Sozialfonds gegründet	30	Was sonst noch war ...
10	Zum Haushalt der Gemeinde	32	Kinderseite
14	Vaillant-Bild	34	Freude und Leid
16	Präimplantationsdiagnostik	35	Wohin kann ich mich wenden ...
18	Unsere Gottesdienste		

IMPRESSUM

UNSER BRIEF wird herausgegeben im Auftrag des Kirchenvorstands der Evangelischen Kirchengemeinde Bad Nauheim, Wilhelmstraße 12, 61231 Bad Nauheim

Redaktion: A. Angermann, Pfr. Dr. U. Becke, T. Denfeld, S. Fink, P. Kittlaus, Dr. T. Leichtweiß, Dr. B. Lentz, G. Simon, Dr. S. Vogel

Gedruckt wurde UNSER BRIEF bei der Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 15. Juli 2011

Titelbild: Historisches Gemälde der Wilhelmsgasse

Herzlich tut mich erfreuen die liebe Sommerzeit ...

... dieser Reiseprospekt, der Führer durch die schönsten Wochen des Jahres, drückt sich ein wenig geschwollen aus. So, als käme er noch aus der Zeit des alten Baedeker. Wie geht es denn weiter dort im Text?: *wenn Gott wird schön erneuen alles zur Ewigkeit.*

Das scheint ja nun wirklich kein Reiseprospekt zu sein. Von wem stammen denn diese Worte? Von Johann Walter, dem Kantor aus Torgau. Und er scheint sich im Folgenden überhaupt nicht auf Irdisches zu beziehen: *Er wird uns fröhlich leiten ins ewig Paradeis, die Hochzeit zu bereiten zu seinem Lob und Preis.* (Verraten sei freilich auch, dass Johann Walter in seinem Lied; das den Sommer als Bild für Gottes Ewigkeit wählt, auf ein sehr irdisch-fröhliches Volkslied zurückgreift, das er geistlich völlig neu und anders deutet: *Herzlich tut mich erfreuen die fröhlich Sommerzeit, all mein Geblüt verneuen, der Mai viel Wol-lust beut...*)

Der Sommer – Bild für Gottes Ewigkeit? Darüber wird in den Reisesegenandachten dieser Wochen sehr wenig geredet. Eher vom Akkuauf-tanken, vom Abstandgewinnen, von fröhlicher Gemeinschaft unterwegs

und so weiter.

Was hat denn Johann Walters Ewigkeitssehnsucht mit der Reiselust unserer Tage zu tun?

Walter setzt dem rauen Alltag seiner Zeit eine Utopie entgegen, ein Ziel menschlichen Glaubens und Strebens, eine heile Welt sozusagen, von der man träumen darf.

Was anderes aber sind die viel beschworenen „schönsten Wochen des Jahres“? Die Vorfreude auf den Urlaub, aufs Verreisen verrät viel von der Schwierigkeit, im Alltag nicht zuhause sein zu können, zu wollen, verrät viel vom Traum, einmal, wenigstens einmal, perfektes Leben spüren zu dürfen. Eben im Urlaub, und so werden die Voraus-träume überbordet. Kein Urlaub kann so schön werden wie die Vorfreude darauf. Worte fehlen oft, um auszudrücken, wie schön der Urlaub werden soll: *Kein Zung kann je erreichen die ewig Schönheit groß; man kann's mit nichts vergleichen, die Wort sind viel zu bloß?* Genauso geht es Johann Walter mit seinem Traum von der Ewigkeit.

Was lernen wir daraus? Nicht der Urlaub ist der Ernstfall der Bewäh-rung, ob unser Leben glückt,



genauso wie wir uns als Christen im Irdischen zu bewähren haben und nicht in der Ewigkeit. Wo uns auf Reisen neues Leben berührt für einen Moment, wo es uns gelingt, einmal anders leben zu können und zu dürfen als sonst: befreit, glücklich, im Gleichklang mit dem Leben und mit uns selbst, da leuchtet der Traum der Utopie für Momente hell und real in unser Leben hinein. So hell und real, dass uns Kraft geschenkt wird für das wirkliche Leben – nach der Rückkehr aus dem Urlaub.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser von Unser Brief, eine schöne und gesegnete Sommerzeit, ob zuhause oder unterwegs, ob allein oder mit anderen zusammen. Möge für Ihren persönlichen Sommer gelten, was Johann Walters Liedvorlage vom Sommer sagt:

*der wendt uns allen Kummer
und bringt uns Freud und Mut.*

Ihr Pfr. Dr. Ulrich Becke

DIE BIBEL – Einblicke in einen unbekanntem Bestseller

„Die Wunder Jesu im Johannesevangelium“

Samstag, 18. Juni 2011, 15 – 17.30 Uhr, Gemeindezentrum St. Bonifatius

Die Auferweckung des Lazarus

Einleitung: Kpl. Michael Tomaszewski

Mit Pause (Kaffee / Tee) und Möglichkeit zum ausführlichen Gespräch.

MONTAGSFORUM

Montag, 02. Juni 2011, 10.00 h

Christi Himmelfahrt

Gottesdienst auf dem Ehrenmal

(bei schlechtem Wetter in der Johanneskirche)

Montag, 13. August 2011

Tagesfahrt nach Herborn und Dillenburg

Abfahrt 9 Uhr an der Wilhelmskirche,

Rückkehr ca. 20 Uhr

Unkostenbeitrag 30,- € (einschl. Picknick
und Besichtigung),

Anmeldung im Gemeindeamt erforderlich

Montag, 06. Juni 2011, 19.30 h

Als Christen miteinander in Euro- pa – Unsere Partnerkirchen in Polen, Tschechien und Italien

Pfr. Friedhelm Pieper, Beauftragter für Ent-
wicklung und Partnerschaft Europa

Montag, 29. August 2011, 19.30 h

Aufgaben der Bundeswehr in einer globalisierten Welt

OTL von Rabenau, Wiesbaden

Gottes Liebeserklärung an die Vielfalt

„Wir hören sie in unseren Sprachen von den großen Taten Gottes reden.“ Das ist ein Satz aus der biblischen Pfingstgeschichte. Er stammt von Männern und Frauen, die zusammengekommen waren, um miteinander zu feiern: Das jüdische Wochenfest zu Ehren der Zehn Gebote. Aus allen Herrgottsländern stammen sie. Helle und dunkelfarbige Köpfe, wie heute im Kindergarten einer Großstadt. Ein Sprachgewirr, wie auf einem internationalen Flughafen. Plötzlich ein gewaltiges Brausen. Ein Wunder geschieht. Jeder hört Gottes Wort in der eigenen Sprache. In Silben und Sätzen, die vertraut sind. Mit Bildern und Worten, die hängen bleiben. Gott macht Wind und bewegt die Menschen.

Es waren keine Sprachgenies, die sich damals zum Fest in Jerusalem trafen. Und trotzdem verstanden sie auf einmal, was Gott sagen wollte. Das hat seinen Grund. Gott begeistert die Menschen in ihrer Sprache. Gott wendet sich den Frauen und Männern aus unterschiedlichsten Nationen und Kulturen in ihrer Sprache zu – einem der wertvollsten Dinge, die Menschen haben. Indem Gott die verschiedenen Sprachen achtet, achtet er auch die Unterschiedlichkeit der Menschen.

In einer Welt, die immer verworrener

wird, ist es nur allzu verständlich, dass sich Menschen nach einfachen Lösungen sehnen. Wie praktisch wäre es, eine einzige Sprache auf dem Globus zu haben. Aber auch wie eintönig. Wie vorteilhaft wäre es, wenn es nur eine Glaubensrichtung gäbe. Aber auch wie erschreckend engstirnig, weil Gott sich so auch nicht annähernd fassen lässt. Wie einfach wäre es, wenn mein Partner oder meine Kinder immer die gleiche Meinung hätten wie ich. Aber auch langweilig, oder?

In der Pfingstgeschichte geht es nicht um Gleichmacherei. Gott achtet die unterschiedliche Herkunft und Individualität der Menschen. Die Pfingstgeschichte ist damit zugleich eine Absage an alle Versuche, den Herausforderungen der Welt mit einfachen Lösungen beizukommen. Gottes Geist gibt die Kraft, die Vielfalt als Reichtum zu verstehen. Er wirkt, indem er Menschen zusammenführt und auf Christus weist, ohne dass sie ihre Unterschiede verleugnen müssen. Pfingsten ist - so gesehen - eine Liebeserklärung Gottes an die Vielfalt der Menschen.

An Pfingsten macht Gott Wind und bewegt die Menschen. Lassen wir uns von diesem Geist bewegen.

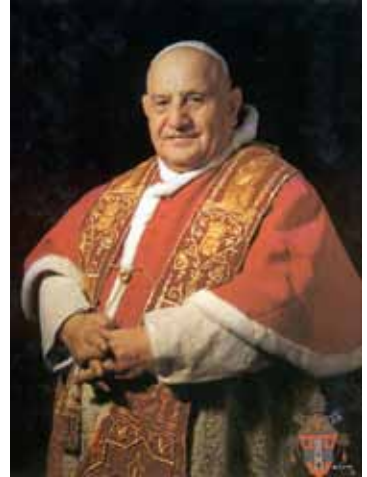
*Dr. Volker Jung,
Kirchenpräsident der EKHN*

Santo subito!

Papst kann jeder werden. Der beste Beweis dafür bin ich selbst.

Vollkommen undenkbar und unmöglich, dass er das gesagt hätte oder je sagen könnte, der Theologieprofessor Joseph Ratzinger, derzeit Benedikt XVI. Schwer vorstellbar auch von seinem Vorgänger, dem unlängst offiziell selig gesprochenen Papst aus Polen, dem doch eine gewisse Gabe des Humors zu eigen war.

Der es gesagt hat, dem gebührt meiner Auffassung nach uneingeschränkt das Prädikat, ein Seliger oder ein Heiliger zu sein (soweit ich als Protestant da überhaupt mitreden kann): Papst Johannes XXIII oder mit bürgerlichem Namen Angelo Roncalli. Besser als Ampullen mit Blut oder angebliche Heilungsgeschichten sprechen für ihn die Worte und Taten seines kurzen und doch so bewegenden Pontifikates. *Ich bin kein bedeutender Papst wie mein Vorgänger, ich bin kein schöner Papst – seht nur meine Ohren an – , aber ihr werdet es gut bei mir haben.* Das verkündet er kurz nach seinem



Amtsantritt. Und dann öffnet er alle Fenster der von ihm geliebten und deshalb für veränderungswürdig gehaltenen Amtskirche und lässt frischen Wind hinein. Wer liebt, der vertraut darauf, dass der andere sich ändern kann. Das hat Johannes XXIII. seiner Kirche zugetraut.

Aggiornamento – die Kirche und ihre Menschen in Lehre und Leben auf den Stand der Zeit bringen, das wird und bleibt sein Ziel. *Tradition heißt: Das Feuer hüten, nicht: die Asche aufbewahren*, das ist sein Leitmotiv dabei.

Viereinhalb Jahre Pontifikat sind ihm nur beschieden, und er beruft voller Hoffnung das 2. Vatikanische Konzil ein. Sein Bußgebet gegenüber den Juden eröffnet den Dialog von Christen und Juden im Geist von Demut, Liebe und Toleranz. Die einfachen Menschen lieben ihn, weil er einer von ihnen ist und von seinem Schutzengel erzählt, dieser mahne ihn gelegentlich: *Giovanni, nimm dich nicht so wichtig.*

Seine Kanonisierung steht noch aus. Unbeschadet ist **er** vom schwierigen Themenkomplex der Kirche unter dem Faschismus. Unbelastet ist **er** vom Vorwurf, zu kirchlichen Missbräuchen lange geschwiegen zu haben. Unbelastet ist **er** vom Vorwurf, ein Unterstützer und Anwalt radikal konservativer Kreise in seiner Kirche gewesen zu sein.

Santo subito – das fordere ich, gewiss hoffnungslos, fordere es für ihn, Papst Johannes XXIII, der zu uns Protestanten gesagt hat: *Lasst euch von uns in liebevoller Sehnsucht Brüder und Söhne nennen*. Und in seinem liebevollen Herzen hat er dabei gewiss auch an die Schwestern und Töchter gedacht....

Santo subito!

Pfr. Dr. Ulrich Becke

Kirchenmusikalische Veranstaltungen

Freitag, 03.06.2011, 20.00 h, Dankeskirche

Kammerkonzert mit Gambe und Laute

Sommerliche Musik aus Renaissance und Barock

Unter dem Titel `Gar lustisch ist spazierengehn´

Lutz Kirhhof: Barocklaute – Martina Degen: Gambe

Eintritt frei, um Spenden wird gebeten

Pfingstmontag, 13.06.2011, 17.00 h, Dankeskirche

Orchestermusik mit dem Kammerorchester der Evangelischen Kirchengemeinde

Werke von Fasch, Vivaldi, Bartok u.a.

Ltg.: Kantor Frank Scheffler – Eintritt frei, um Spenden wird gebeten

Samstag, 02.07.2011, 19.00 h, Dankeskirche

Orgelkonzert mit Werken von J.S. Bach und französischen Komponisten

Orgel: Eric Ampeau, Paris – Eintritt frei, um Spenden wird gebeten

Sonntag, 31.07.2011, 19.00 h, Dankeskirche

Orgelkonzert mit Werken von amerikanischen und französischen Komponisten (Vierne, Ashdown u.a.)

Orgel: Prof. Dr. James Drake, USA

Eintritt frei, um Spenden wird gebeten



Aus dem Kirchenvorstand

Orgel in der Dankeskirche:

Zur langfristigen Sicherstellung der Hauptorgel in der Dankeskirche sollen verschiedene Szenarien geprüft und entsprechende Informationen eingeholt werden. Neben einer Renovierung der Orgel auf den jetzigen Stand soll insbesondere die Rückführung der Orgel auf den Zustand von 1906 geprüft werden. Da insbesondere letzteres ohne zusätzliche finanzielle Mittel gar nicht denkbar ist, sollen verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten (Stiftungen, Partner) gesucht werden.

Anschaffung E-Piano:

Für den Gospelchor wird ein E-Piano mit eingebauten Lautsprechern angeschafft. Die Kosten von insgesamt 1.050 EUR werden durch Entnahme von 800 EUR aus der Rücklage des Gospelchores und von 250 EUR durch eine Spende vom Freundeskreis für Kirchenmusik gedeckt.

Gemeindebrief:

Der Gemeindebrief wird künftig in Vollfarbe herausgegeben. Die Finanzierung ist im wesentlichen durch die Vergabe des Druckauftrages an eine kostengünstige Druckerei und durch die Einnahmen aus Anzeigen im Gemeindebrief gewährleistet.

Bauangelegenheiten:

Der KV beschloss die Durchführung von Baumfäll- und –schnittarbeiten im Pfarrgarten Uhlandstraße, die Erneuerung des Baubelags einer Parkfläche am Pfarrhaus Süd, Baumpflegearbeiten am Kindergarten an der Wilhelmskirche sowie Malerarbeiten im Gemeindezentrum Wilhelmskirche und stellte die jeweils erforderlichen finanziellen Mittel bereit.

Änderungen im Kirchenvorstand:

Frau Eisenreich hat aus eigenem Entschluss ihr Amt als Kirchenvorsteherin niedergelegt, weil sich die Ausübung dieses Amtes nicht länger mit den Aufgaben als Stadtverordnete sowie mit familiären Verpflichtungen vereinbaren lässt. Frau Eisenreich bleibt der Gemeinde verbunden und möchte sich weiterhin in die Gemeindearbeit einbringen. Der KV dankt Frau Eisenreich für die in den vergangenen acht Jahren geleistete Arbeit.

Axel D. Angermann

Für FSJ und Jugendbereich: Sozialfonds gegründet

Vor vier Jahren konnten wir dank der Unterstützung des Fördervereins des Lions Club Bad Nauheim Hessischer Löwe erstmals eine Stelle im Freiwilligen Sozialen Jahr einrichten. Trotz des Erfolges wird diese Zusammenarbeit in diesem Sommer auslaufen, da sich der Lions Club neuen Projekten widmen möchte.

Aufgrund der positiven Erfahrungen in diesen vier Jahren möchten wir an diesem Angebot festhalten. Wir haben in vielen Gemeindebriefen der letzten Jahre darüber berichtet: Die FSJ-ler sind mit Schwerpunkt in der Kinder- und Jugendarbeit, in der Betreuung von Senioren, bei besonderen Veranstaltungen sowie Jugendfahrten und auch im Gemeindebüro eingesetzt. Für die Gemeindeglieder ist ihr Wirken ein Segen und für die jungen Stelleninhaber eine wichtige Erfahrung für ihr weiteres (Berufs-) Leben.

Eine weitere wichtige soziale Aufgabe unserer Gemeinde sehen wir in der Unterstützung von Kindern und Jugendlichen aus sozial schwachen Familien. Sie sollen nicht wegen fehlender Mittel auf eine Teilnahme an Kinder-, Konfirmanden- und Jugendfahrten verzichten müssen. Auch die Weiterbildung und die Begleitung der Freizeiten durch ehrenamtliche Mitarbeiter benötigt un-

sere Hilfe, da diese Jugendlichen in der Regel noch in Schule oder Ausbildung sind. Kinder- und Jugendarbeit ist ein wesentliches Angebot für die Zukunft der Gemeinde.

Die FSJ-Stelle belastet unseren Haushalt künftig mit knapp 9.000€ jährlich, darin enthalten sind die Betreuung der Stelleninhaber durch das Diakonische Werk sowie die begleitenden Seminare. Der Bedarf im Jugendbereich fällt von Jahr zu Jahr unterschiedlich aus und lässt sich nicht planen.

Für diese Aufgaben fehlen uns die Mittel – siehe Seite 10 dieser Ausgabe von Unser Brief. Daher haben wir einen Sozialfonds für diese Zwecke aufgelegt. Den Grundstock dafür legten Spenden und eine Erbschaft im vergangenen Jahr. Damit ist es uns möglich, die FSJ-Stelle ab Herbst 2011 neu zu besetzen, was uns sehr freut.

Der Sozialfonds benötigt weitere Unterstützer. Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende unter dem Stichwort „Sozialfonds“!. Selbstverständlich erhalten Sie eine steuerlich abzugsfähige Zuwendungsbestätigung.

Herzlichen Dank!

Ulrich Schröder

Zum Haushalt unserer Gemeinde

Es ein komplexes Zahlenwerk, und doch bildet es die Grundlage der gesamten Gemeindegemeinschaft – der Haushalt, der jedes Jahr wieder vom Kirchenvorstand beschlossen wird. Auch um die Transparenz der Finanzen unserer Gemeinde zu gewährleisten, möchte ich Ihnen im folgenden Beitrag die wesentlichen Inhalte des Haushalts im Überblick erläutern.

Anfang Mai war es wieder so weit: In die Abkündigungen eines Gottesdienstes floss ein:

„Der Haushalt schließt in Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 585.767 Euro. Der Haushalt wird in der folgenden Woche im Gemeindegemeinschaftsamt ausgelegt und kann dort eingesehen werden.“

Gekommen ist – wie schon in den Vorjahren – kaum ein Gemeindegemeinschaftsmitglied, um sich den Haushaltsplan anzusehen. Zugegeben: Das ist eine recht trockene Materie, und so recht übersichtlich ist sie auch nicht. Also: Was steckt hinter all den Zahlen?

Welche Mittel hat unsere Gemeinde zur Verfügung?

Den größten Teil unserer Einnahmen erhalten wir von unserer Landeskirche. Für jedes Gemeindegemeinschaftsmitglied (vom Säugling bis zum Senior)

werden unserer Gemeinde im Durchschnitt 22,17 Euro pro Jahr zur Verfügung gestellt, bei knapp 6.400 Gemeindegemeinschaftsmitgliedern sind das etwa 142.000 Euro. Dabei spielt das Kirchensteueraufkommen unserer Gemeindegemeinschaftsmitglieder, das uns übrigens nicht bekannt ist, keine Rolle.

Für unsere Kirchen, das Gemeindegemeinschaftszentrum Wilhelmskirche sowie die Pfarrhäuser betragen die Zuweisungen insgesamt 104.000 Euro. Uns werden rund 154.000 Euro für die beiden Kindertagesstätten überwiesen, die wir in voller Höhe an den Kindergartenverein als Träger weiterleiten. Dieser Betrag steht also für die eigentliche Gemeindegemeinschaftsarbeit nicht zur Verfügung.

Hinzu kommen Zinsen, Erlöse aus der Nutzung der Dankeskirche und des Gemeindegemeinschaftszentrums sowie einige Zuschüsse. Insgesamt betragen die kalkulierbaren Einnahmen damit rund 300.000 Euro.

Eine Menge Geld, möchte man meinen.

Was fließt nicht in den Haushalt der Gemeinde ein?

Von den Kosten des Gemeindegemeinschaftslebens sind einige wesentliche Punkte nicht Bestandteil des

Gemeindehaushalts. Vor allem betrifft dies die Vergütung unserer derzeit drei Gemeindepfarrer und der sieben Pfarrer auf sogenannten Profilstellen, die in den Bad Nauheimer Altenheimen und Kliniken Dienst tun. Diese Ausgaben leistet die Landeskirche in Darmstadt aus Kirchensteuermitteln.

Auch die Durchführung besonderer Baumaßnahmen, wie aktuell unsere Kirchendachsanierung, wird zu einem großen Teil direkt von dort übernommen. Zusammen mit den Dekanaten (für uns Friedberg) und Regionalverwaltungen (für uns in der Alten Wäscherei am Goldstein) verwendet die Landeskirche etwa 55% ihrer Gesamtausgaben für die kirchliche Arbeit auf Gemeindeebene.

Ausgaben für Altersversorgung, Beihilfen und Einstellungen in Rücklagen machen weitere 19 % des Landeskirchen-Haushaltes aus. Die übrigen etwa 25% verteilen sich auf spezielle Aufgabenfelder in den Bereichen Verkündigung, Seelsorge, Bildung, Diakonie, Ökumene, theologische Ausbildung und anderes mehr. Knapp 80% der Einnahmen der Landeskirche stammen aus der Kirchensteuer. Den Jahresbericht der EKHN können Sie im Internet unter www.ekhn.de abrufen.

Welche Ausgaben muss die Gemeinde aus eigenen Mitteln leisten?

Den größten Ausgabenblock machen mit 157.000 Euro die Personalkosten für unsere neun gemeindlichen Mitarbeiter (die meisten in Teilzeit) aus, wobei wir in einzelnen Fällen wesentlich durch das Dekanat unterstützt werden. Der Betrieb der Kirchen schlägt mit 51.000 Euro für Heizung und Strom zu Buche, Verbrauchsmaterial von der Kerze bis zum Gemeindebrief summiert sich auf 48.000 Euro. Die Reparaturen an Kirchen und Pfarrhäusern erforderten im vergangenen Jahr weitere 21.000 Euro. Gelegentlich müssen Anschaffungen gemacht werden, 2010 ein Betrag von immerhin 13.000 Euro – für viele Dinge vom Mikrofon bis zum Ersatz des gestohlenen Defibrillators. Unsere Fahrzeuge haben bisher etwa 8.000 Euro im Jahr gekostet. Dieser Betrag wird sich mit dem soeben angeschafften gebrauchten neuen Bus künftig reduzieren. Wenn Sie mitgerechnet haben: Verglichen mit den Einnahmen sind wir bereits jetzt fast im Minus. Aber dann folgen noch Zins- und Tilgungsleistungen für Baumaßnahmen der Vergangenheit – 2010 schlugen diese mit 19.000 Euro zu Buche. Ab 2011 werden es 28.000 Euro sein. Diesen Mehrbedarf müssen wir der Rücklage für die



Dachsanierung entnehmen, die wir dank Ihrer Spenden bilden konnten und hoffentlich weiter bilden können.

Insgesamt sind wir also bei einem Minus von 17.000 Euro für das Jahr 2010 und damit bei der Frage:

Und woher kommt der Rest?

Sie haben richtig gelesen: Bisher war noch nicht von Freizeiten und Ausflügen, Fahrten und Konzerten die Rede. Diese Ausgaben müssen wir durch Teilnehmerbeiträge, Umlagen, Spenden, Erbschaften und Kollekten bestreiten oder durch ehrenamtliche Mitwirkung von uns allen am besten gleich vermeiden.

Aber die Kirche hat doch ein riesiges Vermögen?

Stimmt – und auch wieder nicht. Unsere Gemeinde ist Eigentümerin der Kirchen, des Gemeindezentrums mit Kindertagesstätte und der Pfarrhäuser. Auch einige landwirtschaftliche Flächen gehören dazu und bringen einen kleinen Pächterlös. Diese Vermögenswerte sind im wahren Sinn des Wortes immobil: Wir können sie nicht veräußern, da wir sie für unsere Gemeindeglieder brauchen. Von den erheblichen Unterhaltungskosten war schon die Rede.

Die Rücklagen, in der Regel aus Erbschaften und Spenden, dienen meist speziellen Zwecken. Als Bei-

spiel sei das Orgel-Fernwerk für die Dankeskirche genannt, das dank vieler Spender neu gebaut werden konnte und im Herbst eingeweiht werden kann. Oft muss über viele Jahre gespart werden, um ein Vorhaben verwirklichen zu können. Bedeutende Posten sind Rücklagen für Bauunterhaltungsmaßnahmen (zum Beispiel die dringend notwendige energetische Renovierung der Johanneskirche und die Reparatur ihrer Orgel) sowie zur Finanzierung unserer Gemeindepädagogestelle.

Mit diesen Rücklagen können wir die Haushaltslöcher also nicht stopfen. Deshalb ist die Gemeindegliederarbeit immer auf finanzielle Zuwendungen durch Gemeindeglieder und auf ehrenamtliches Engagement angewiesen. Bei uns hat das bisher sehr gut funktioniert – auch wenn nicht alle Wünsche sofort erfüllt werden können.

Deshalb ist dies eine gute Gelegenheit, Ihnen für die Hilfe und Unterstützung mit Zeit und Geld herzlichen Dank zu sagen!

Ulrich Schröder

Für große wie für kleine Sorgen.



Die Generationen-Apotheke.



LÖWEN APOTHEKE
TILL CAPELLEN

**Kostenloser
Liefer-
service**

Friedrichstraße 2 • 61231 Bad Nauheim
WWW.LOEAPO.DE

Freecall 0800 / 910910 1

Vaillant-Bild in der Dankeskirche: Temporär an anderer Stelle

Das Kreuzigungsbild des Malers Otto Vaillant soll künftig außerhalb der Passionszeit an einer anderen Stelle in der Dankeskirche seinen Platz finden. Das hat der Kirchenvorstand nach eingehender Beratung beschlossen.

„Ein Bild lebt ein Leben wie ein lebendiges Wesen, unterliegt den Veränderungen, die das tägliche Leben mit sich bringt ... Ein Bild lebt nur durch den Menschen, der es ansieht.“ (Otto Vaillant)

Unter der Südempore, nahe beim Taufstein, befindet sich an einer Wand das großformatige Bild des in Bad Nauheim verstorbenen Malers Otto Vaillant. Er hat in diesem Bild seine Erfahrungen als Soldat im 2. Weltkrieg verarbeitet, indem er das Geschehen um Jesu Tod gleichsam an die damalige Ostfront versetzte. Künstlerisch stark von Otto Dix geprägt, fällt besonders die drastische Darstellung des gemarterten Jesus am Kreuz ins Auge.

Es gehört sicher zum Besten, was man über ein Kunstwerk sagen kann, wenn es bei seinen Betrachtern Kontroversen auslöst. Auf das Kreuzigungsbild von Otto Vaillant trifft dies zweifellos zu: Als Passionsbild führt es dem Betrachter die Leidensgeschichte Jesu schonungslos vor Augen und stellt aktuelle Bezüge her, verdeutlicht also die Fortsetzung menschlichen Leidens auch in modernen Zeiten. Gerade in der Passionszeit hat solch ein Bild eine wichtige Funktion. Aber es löst auch immer wieder Irritationen und sogar Angstgefühle aus. Besonders Kinder fürchten sich vor der drastischen Darstellung. Manche von ihnen mögen die Dankeskirche gar nicht mehr aufsuchen oder meiden zumindest den Bereich unter der Südempore, weil sie dieses Bild als allzu verstörend empfinden. Es hat deshalb immer wieder Forderungen gegeben, das Bild zu entfernen.

Nun hat sich der Kirchenvorstand eingehend mit dem Thema beschäftigt. Nach ausführlicher Diskussion wurde beschlossen, das Bild auch künftig während der Passionszeit an der gewohnten Stelle aufzuhängen. Der frei werdende Raum unter der Südempore kann dann für temporäre Ausstellungen genutzt werden: Beispielsweise könnten hier die Bilder gezeigt werden, mit denen das Baugerüst dekoriert wurde und aus deren Motiven ein Kalender für das Jahr 2012 gefertigt werden wird. Da diese Bilder von vielen Gruppen in der Gemeinde gestaltet wurden, würde die Ausstellung

im Innenraum der Kirche die Lebendigkeit der Kirchengemeinde aufzeigen.

Veränderungen im Kirchenraum sind, das war dem Kirchenvorstand durchaus bewusst, immer kontrovers diskutierte Themen. Deshalb soll es in den kommenden Wochen nach einem sonntäglichen Gottesdienst die Gelegenheit geben, über das Vaillant-Bild zu diskutieren und Meinungen auszutauschen. Der Termin steht noch nicht fest, wird aber rechtzeitig abgekündigt. Alle, denen dieses Thema am Herzen liegt, sind dann herzlich eingeladen, mitzudiskutieren.

Axel D. Angermann

Anzeige

Im Herzen der Kurstadt Bad Nauheim



F r e u d e
am Leben im Ruhestand



Rufen Sie uns an.
Wir nehmen uns Zeit für Sie:
Telefon: 0 60 32/3 46 - 0
Telefax: 0 60 32/3 46 - 2 65
info@elisabethhaus.de

Die moderne Einrichtung für knapp 250 Seniorinnen und Senioren bietet in verschiedenen Häusern eine Reihe von Betreuungs- und Pflegeleistungen an.

Diakoniewerk
ELISABETHHAUS
Bad Nauheim



Anzeige

Wir helfen Ihnen ...



Sanitätshaus
WINTER
Orthopädie- und Rehathechnik

**... mit praktischen Hilfsmitteln
für den Alltag.**

Friedrichstr. 2 + 2a · 61231 Bad Nauheim · Tel.: (06032) 33022 · Fax: (06032) 1360 · E-Mail: sani-winter@t-online.de

Präimplantationsdiagnostik – ja oder nein?

Ende Juni wird der Bundestag voraussichtlich über mehrere Gesetzentwürfe zur Präimplantationsdiagnostik abstimmen. Welche Position vertritt die evangelische Kirche dazu, und: Welche Position vertreten Sie?

Nach derzeitiger Gesetzeslage ist die diagnostische Untersuchung von künstlich befruchteten Eizellen vor der Einpflanzung in die Gebärmutter verboten. Soll es dabei bleiben oder sollen mehr oder weniger eng gefasste Ausnahmen zugelassen werden? Die Entscheidung, die der Bundestag demnächst zu treffen hat, spaltet nicht nur die Politiker, sondern auch die Gesellschaft.

Was spricht für die Zulassung der PID?

Von allen vorgetragenen Argumenten ist der Verweis auf die Zulässigkeit der Pränataldiagnostik das bedenkenswerteste: Während einer Schwangerschaft ist die Abtreibung eines Embryos zulässig, wenn zum Beispiel schwere Behinderungen festgestellt werden. Die PID könnte solche Behinderungen bereits vor der Einpflanzung des Embryos in die Gebärmutter identifizieren, womit der spätere Schwangerschaftsabbruch vermieden würde. Es ist deshalb nicht einzusehen, warum diese Untersuchung vor der Einpflanzung verboten, danach aber erlaubt sein sollte.

Was spricht gegen die Zulassung der PID?

Es ist vor allem das Gebot zum Schutz allen menschlichen Lebens, das gegen eine Zulassung der PID ins Feld geführt wird: Die Untersuchung befruchteter Eizellen auf bestimmte Eigenschaften bedeutet zwangsläufig, dass jene Embryonen, die unerwünschte Eigenschaften haben, aussortiert werden, mithin eine künstliche Selektion vorgenommen wird. Die meisten Befürworter der PID lehnen eine generelle künstliche Selektion, die auf die Möglichkeit der Züchtung von Menschen mit bestimmten Eigenschaften hinauslaufen würde, ab. Die Gegner machen aber geltend, das Zulassen von noch so begründeten Ausnahmen öffne, weil die Kriterien nicht kontrollierbar seien, letztlich den Weg zur künstlichen Selektion. Dies führe langfristig auch zur Diskriminierung von Behinderungen.

Welche Position vertreten die Kirchen?

Die katholische Kirche lehnt die PID generell und uneingeschränkt ab, weil nach ihrer Auffassung das

menschliche Leben mit der Vereinigung von Ei- und Samenzelle beginne und Menschen prinzipiell nicht darüber entscheiden dürfen, welches menschliche Wesen weiterleben darf und welches nicht. Dem oben angeführten Argument für eine eingeschränkte Zulassung der PID begegnet die katholische Kirche folgerichtig mit einer Ablehnung auch der pränatalen Diagnostik bzw. zumindest der Möglichkeit von Abtreibungen aufgrund der dadurch gewonnenen Erkenntnisse.

Uneinheitlich sind dagegen die Positionen in der evangelischen Kirche: Zwar lehnt der Rat der EKD eine unbegrenzte Zulassung der PID ab, jedoch steht dies praktisch nicht zur Debatte. In der Frage dagegen, ob es Ausnahmen von einem Verbot geben könne und wie diese definiert werden sollen, gehen die Meinungen auseinander. Deshalb ruft der Rat der EKD in seiner jüngsten Erklärung zu diesem Thema vom Februar 2011 dazu auf, „in persönlicher Verantwortung eigene ethische Urteile zu bilden“.

Sich selbst ein Urteil bilden?!

Wie so oft bietet auch in dieser Frage der christliche Glaube zwar ein Wertegerüst, das für die eigene Meinungsbildung hilfreich ist, liefert aber keine eindeutige Antwort. Von großer Bedeutung ist etwa die Beantwortung der

Frage, wann menschliches Leben beginnt: Bei der künstlichen Befruchtung wird immer nur ein Teil der befruchteten Eizellen in die Gebärmutter eingepflanzt. Auch bei der natürlichen Befruchtung kommt es zur Verschmelzung von Ei- und Samenzellen, die sich anschließend nicht in der Gebärmutter einnisten und deshalb wieder absterben. Setzt man den Beginn menschlichen Lebens mit der Verschmelzung von Ei- und Samenzelle gleich, so wird in beiden Fällen menschliches Leben vernichtet, wenn auch nicht nach Maßgabe definierter Kriterien. Sieht man dagegen erst die in der Gebärmutter eingenistete Eizelle als Beginn menschlichen Lebens an, könnte man zu der Auffassung gelangen, dass vorher alles erlaubt sein könne, also auch eine weitgehend freie PID.

Es hilft nichts: Zur Freiheit des Christenmenschen gehört eben auch, sich selbst ein Urteil zu bilden. Es gehört dann freilich dazu, die abweichenden Positionen anderer zu respektieren. Wie die Politiker im Bundestag letztlich entscheiden, ist derzeit kaum absehbar. Aber vielleicht fragen Sie mal Ihre Wahlkreisabgeordnete nach ihrer Position? Direkt gewählt wurde im Wahlkreis Wetterau Lucia Puttrich (CDU).

Axel D. Angermann

Unsere Gottesdienste

Juni 2011

Donnerstag 02.06.	10 h	Ehrenmal	Gottesdienst auf dem Ehrenmal mit Abendmahl (Ek/S)	Pfr. i.R. Dettmering Pfr. i.R. Scholz
Sonntag 05.06.	10 h	Dankeskirche	Gottesdienst mit Abendmahl (Gk/W)	Pfrin. Wilhelmi
	17 h	Johanneskirche	Gottesdienst mit Taufen	Pfrin. Wilhelmi
Pfingst- sonntag 12.06.	10 h	Dankeskirche	Gottesdienst	Pfr. Dr. Becke
	11.30 h	Dankeskirche	Taufgottesdienst	Pfr. Dr. Becke
	17 h	Wilhelmskirche	Jazz und Texte	Pfr. Dr. Becke
Pfingst- montag 13.06.	10 h	Dankeskirche	Gottesdienst mit Feier der Goldenen Konfirmation mit Abendmahl (Gk/W)	Pfr. Böhm
Samstag 18.06.	17 h	Johanneskirche	Gottesdienst mit Feier der Silbernen Konfirmation	Pfr. Dr. Becke
Sonntag 19.06.	10 h	Dankeskirche	Gottesdienst mit Feier der Diaman- tenen, Eisernen und Jubel-Konfirmati- on mit Abendmahl (Gk/W)	Pfrin. Pieper
	17 h	Johanneskirche	Taizé-Gottesdienst	Pfrin. Pieper
Sonntag 26.06.	10 h	Dankeskirche	Gottesdienst mit Taufen, anschl. Kirchenkaffee	Pfr. Böhm
	17 h	Johanneskirche	Gottesdienst	Pfr. Böhm

Juli 2011

Sonntag 03.07.	10 h	Dankeskirche	Gottesdienst mit Abendmahl (Ek/S)	Pfr. Böhm
	17 h	Johanneskirche	Gottesdienst mit Taufen	Pfr. Böhm

Jeweils freitags werden Andachten um 16.30 Uhr im Probst-Weinberger-Haus und um 17 Uhr im Elisabethhaus angeboten.

Gottesdienst mit Abendmahl in der Kerckhoff-Klinik:

sonntags 11 Uhr, „Raum der Stille“, 1. Stock.
Die Gottesdienste werden jeweils im Wechsel von
ev. und kath. Seelsorgern gehalten.

Die **Kinderkirche** findet an jedem
zweiten Samstag im Monat um 15 Uhr
im Gemeindezentrum Wilhelmskirche statt.
(außer in den Schulferien)



Sonntag 10.07.	10 h	Dankeskirche	Gottesdienst	Pfrin. Pieper
	11.30 h	Dankeskirche	Taufgottesdienst	Pfrin. Pieper
	17 h	Johanneskirche	Gottesdienst mit Abendmahl (Gk/W)	Pfrin. Pieper
Sonntag 17.07.	10 h	Dankeskirche	Gottesdienst mit Nachgespräch	Pfrin. Pieper
	17 h	Johanneskirche	Gottesdienst	Pfrin. Pieper
Sonntag 24.07.	10 h	Dankeskirche	Gottesdienst mit Taufen, anschl. Kirchenkaffee	Pfr. Dr. Becke
	17 h	Johanneskirche	Gottesdienst	Pfr. Dr. Becke
Sonntag 31.07.	10 h	Dankeskirche	Gottesdienst	Pfr. Böhm
	17 h	Johanneskirche	Gottesdienst	Pfr. Böhm

August 2011

Sonntag 07.08.	10 h	Dankeskirche	Gottesdienst mit Abendmahl (Gk/W)	Pfr. Böhm
	17 h	Johanneskirche	Gottesdienst mit Taufen	Pfr. Böhm
Sonntag 14.08.	10 h	Dankeskirche	Gottesdienst	Pfr. Dr. Becke
	11.30 h	Dankeskirche	Taufgottesdienst	Pfr. Dr. Becke
	17 h	Johanneskirche	Gottesdienst mit Abendmahl (Gk/W)	Pfr. Dr. Becke
Sonntag 21.08.	10 h	Dankeskirche	Gottesdienst mit Nachgespräch	Pfrin. Pieper
	17 h	Johanneskirche	Gottesdienst	Pfrin. Pieper
Sonntag 28.08.	10 h	Dankeskirche	Schöpfungs- und Fahrradgottesdienst	Pfrin. Pieper
	17 h	Johanneskirche	Gottesdienst	Pfr. i.R. Fedler

Erläuterungen zum Abendmahl: Gk/W = Gemeinschaftskelch mit Wein
Ek/S = Einzelkelche mit Saft Wa = Wandelabendmahl

Schöpfungs- und Fahrradgottesdienst am 28.08. um 10 h, Dankeskirche

Anschließend sind Große und Kleine eingeladen zur ca. 10 km langen Fahrradtour, die vom ADFC geleitet wird. Für Kinder und Jugendliche besteht Helmpflicht. Am Zielort (geheim!) bieten die Mitglieder des passionierten Radlerclubs wieder einen spannenden Fahrradparcours mit anschließender Preisverleihung an. Zu einem Kostenbeitrag werden Würstchen, Brötchen und Getränke angeboten. Salat und Grillgut kann aber auch selbst mitgebracht werden.

Zur besseren Planung bittet Pfarrerin Pieper um Anmeldung
bis zum 25.08. unter Tel. 2938 oder 340 771.

Die Warum-Frage im Leid

Ein Gesprächsabend mit Prof. Paul-Gerhard Nohl im Montagsforum

Kaum eine Frage werde den Seelsorgern bei ihren Besuchen vom Leid betroffener Menschen so häufig gestellt wie die nach den Gründen ihres Leidens. Mit dieser Feststellung begann Prof. Paul-Gerhard Nohl, ehemals Professor am Theologischen Seminar in Friedberg, seinen Vortrag über die „Warum-Frage im Leid“ bei einem Gesprächsabend im Montagsforum. Selbst aus dem Schwerkranken, der dem besuchenden Pfarrer entgegenhielt, dass er mit Gott „nichts am Hut habe“, brach es dann doch heraus: Eins möchte ich Sie aber doch mal fragen: „Warum bestraft mich Gott so grausam?“ Die Warum-Frage, stellte Nohl fest, richte sich zuletzt immer an Gott, sie sei eine religiöse Urfrage. Gut zu verstehen also, dass die Frage nach dem Leid im Zentrum vieler Religionen stehe.

Auch wenn die Menschen heutzutage dazu neigten, diesem Problem mit Hilfe einer Frage nach den feststellbaren Ursachen des Leidens aus dem Weg zu gehen, zuletzt gehe es den Betroffenen mit dem Warum? doch um ihre Erfahrung der Ohnmacht und Einsamkeit und den Sinn ihres Leidens, ja ihres Lebens überhaupt.

Um der Situation der Betroffenen besser gerecht zu werden, ging

der Vortrag dem Leidproblem in vier Einzelfragen nach, so wie sie häufig gestellt werden.

Warum gerade ich ?

Bevor er auf diese erste der Warum-Fragen einging, machte der Referent deutlich, dass Fragen dieser Art nicht in schlagwortartig-knappen Thesen beantwortet werden können. Nohl ging den Warum-Fragen vielmehr in der Art einer Anleitung nach, wies auf Deutungen hin, die Hinweise auf einem Weg zu Glaubenserfahrungen in tiefem Leid darstellen. „Warum gerade ich?“, frage der Mensch, wenn er einen Anspruch auf Wohlergehen zu haben meint – unter dem Segen eines „lieben Gottes“, wie ihn manche etwas leichtfertige Verkündigungen der Kirche glauben lassen will. Dagegen Nohls Verweis auf Hiob, der sich nicht scheut, mit Gott zu hadern und zu rechten, damit aber doch noch an Gott „dranbleibt“, bis er erfährt, dass dieser Gott „so unermesslich viel größer, ja: unerforschlicher ist, als zuvor gedacht“ – eine Herrlichkeit, die nicht erdrückt, sondern tröstet. Noch näher komme Gott dem einsam Leidenden als der „heruntergekommene“ Gott in Jesus, der sich Ohnmacht und Tod ausgeliefert hat.

Womit habe ich das verdient?

Schweres Leid scheint unser Selbstbewusstsein zu beleidigen, da wir doch einigermaßen „gute Menschen“ seien und keinesfalls Schicksalsschläge oder hartes Leid verdient hätten, die uns zu der Frage drängen: „Was habe ich Schlimmes getan?“. Gegen jede Art von Aufrechnen, die etwa meint, in einer Krebserkrankung eine Strafe für persönliche Schuld sehen zu müssen, sagt Nohl: „In diesem Sinne straft Gott überhaupt nicht.“ Stattdessen gelte es, zwei grundsätzliche biblische Zusammenhänge wahrzunehmen: Das ist zum einen die „unumkehrbare Kette von menschlicher...Verfehlung, Gebrochenheit, Unfähigkeit zu wahrer Liebe, Frieden, Wahrheit“, mit der wir „trotz aller Individualität...schuldig-unschuldig“ verbunden sind. Diesen überindividuellen Unheilsverhängnissen stelle sich der heilige „keineswegs harmlos-liebe Gott“ als Richter entgegen. Erst von da aus lasse sich zum ändern der Weg Jesu, „ der Gottes Liebe in Wort und Tat buchstäblich verkörperte“, in Leiden verstehen. „dass hier Gott selber sich als ‚Sühne‘, als ‚Lösegeld‘ für die ‚Sünden‘...aller Menschen hingibt.“

Warum hat mich Gott verlassen?

Diese Frage bezieht Nohl vor allem auf die Erfahrung, „dass es Zeiten einer Gottesferne, einer Gottesverlassenheit gibt, die durch nichts

erklärt, durch nichts begründet werden kann“ – Gottesfinsternis, in der Gott schweigt und Gebete sinnlos erscheinen. An Mose, Elias, Jesus und Paulus, die alle „lange Zeit buchstäblich und gewiss auch seelisch“ in der Wüste waren, machte Nohl deutlich, dass Wüstenerfahrung auf den „Grund menschlicher Existenz“ führen kann, so tief und gewiss, dass auch andere dadurch neuen Mut gewinnen können.

Wie kann Gott das tun bzw. zulassen?

Bei dieser umfassenden Frage geht es weniger um „Leiden, die zur Geschöpflichkeit des Lebens“ gehören, sondern um Macht oder Ohnmacht Gottes gegenüber dem Bösen, das sich in Kriegen oder im Tod der Menschen zeigt. Statt es irgendwie „positiv“ zu deuten, sehe die Bibel solches Leiden als „Feind“ Gottes. Nohl: Es kann, so glaube ich, nur ‚getragen‘ werden im Sinne der ersten Seligpreisung der Bergpredigt: „Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.“ Paulus nenne es: „Christi Kreuz tragen“. Darüber hinaus begegne der christliche Glaube dieser Art des Leids mit der „radikalen Aufforderung, das Böse in der Welt mit Liebe zu überwinden“, obwohl er sich auch dabei bewusst bleibe: „das ganz Neue schafft allein Gott.“

Günter Simon

UB Kulturtipp

Liebe Leserinnen und Leser,

wie Sie sicher wissen, lieben Katzen und Kater gute Literatur, zu deren Studium sie ganz gewiss die nötige Bereitschaft zu Beschaulichkeit und Kontemplation aufzubringen imstande und willens sind.

Aber selber schreiben? Davor schreckt die natürliche Demut eines Katers dann doch zurück.

Oder vielleicht wenigstens einmal eine Rezension? Endunterzeichneter fühlte sich nach langem Grübeln durch sein großes Vorbild, den Kater Murr, „einen Mann von angenehm milden Sitten“, wie ihn E. T. A. Hoffmann beschrieben hat, in hohem Maße dazu ermutigt. Sei's drum.

Mit dem größten Vergnügen las also der Unterzeichner vor kurzem binnen weniger Stunden ein wahrhaft fabelhaftes Buch „Neapel zwischen Nacht und Morgengrauen“ des italienischen Autors Domenico Rea. Leider ist der Titel der deutschen Übersetzung – der Sprachsensibilität sei es mauzend geklagt! – allzu reißerisch. „Pensieri della notte“, in der Sprache der Wahl- und Wunschheimat fast aller Katzen heißt das ja wohl „Gedanken der Nacht“ und nichts anderes. Nachts seien alle Katzen grau? – weit gefehlt, liebe Leserin, lieber Leser! Das untermauert Rea in den ursprünglich als Zeitungsbeiträgen gedachten Spaziergängen durch seine Stadt, durch das nächtliche Neapel, zusammen mit seinen Freunden.

Zunächst: Wer Neapel liebt oder zumindest Italien, der wird beim gemächlichen Studium von Reas Glossen gewiss auf seine Kosten kommen. Doch Vorsicht: Der geneigte Leser, die liebe reizende Leserin möge nie zuviel davon kosten, wie von einer besonderen Süßigkeit. Ein oder zwei Spaziergänge, aber mehr auf keinen Fall! (Ich habe den Fehler begangen, gleich alles auf einmal zu lesen...)

Gewiss, der Umschlagtext sagt lapidarisch: „Domenico Rea schildert die vielen Facetten einer der aufregendsten, lebendigsten Städte Europas.“ Das mag sein, was mich aber noch viel mehr für den Verfasser einnimmt, sind Passagen wie die folgende:

„Hochelegant in seinem schwarzweißen Anzug wollte Fritz, der gewöhnlich auf meiner Schulter sitzt, hinunter, weil ihm die Straße gefiel, die endlich sauber war (klar, es war ja auch niemand da!) und ließ sich von

Igalo an der Leine führen. Man sah, dass er sehr zufrieden war. Obwohl er bloß ein kleiner Kater ist, zerrte er daran und versuchte, in einen kurzen Galopp zu fallen.“

Wie famos, wie meisterlich schon diese kurze, aber höchst einfühlsame Passage! Selten fand ich Wesen meines Schlages wahrer und redlicher geschildert! Ich muss gestehen, ich wusste zunächst nicht, ob ich vor Freude schnurren oder vor Rührung mauzen sollte. Soviel Wahrheit in wenigen Sätzen: Unsere kätzische Liebe der Sauberkeit, unsere natürliche Eleganz (auch ohne jede Kleidung!), unser Freiheitsdurst und zugleich unsere enge Bindung an die Menschen, denen wir großzügig das Recht gewähren, unser Leben zu teilen.

Auf denn, zur Buchhandlung, ans Internet besser, damit es noch schneller geht! Domenico Rea, wiederhole ich, und den missglückten Titel „Neapel zwischen Nacht und Morgengrauen“.

Und ein reines Lesevergnügen verspricht allen Italien- und Katzenfanatikern

Ihr sehr geneigter Toni Siamkater

Anzeige

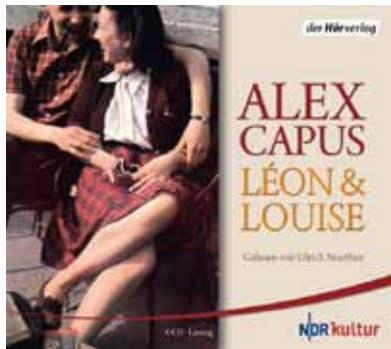


NOWAK & PEICHL GmbH
Bad Nauheim, Hauptstr. 4, ☎ 0 60 32 / 20 41

Fernsehen - HiFi
Satellitentechnik
Telekommunikation
Elektroinstallation
Reparaturen

Bücher, Bücher, Bücher...

Diesmal möchten wir auf Wunsch von einigen unserer Leser Hörbücher empfehlen:



Alex Capus, Léon und Louise

Eine französische Liebesgeschichte, die im Ersten Weltkrieg beginnt. Das Paar wird getrennt, sie halten einander für tot, treffen sich jedoch nach vielen Jahren in der Pariser Metro wieder. Eine hinreißende Dreiecksge-
schichte beginnt. Ulrich Noethen liest.

(UB 102: Alex Capus, Fast ein bisschen Frühling)

Sara Gruen, Das Affenhaus

Die Autorin erzählt die Geschichte einer Wissenschaftlerin, die an einem Institut für Menschenaffen mit Bonobos arbeitet. Die Tiere sind außerordentlich sprachbegabt, und Isabel versteht sie oft besser als die Menschen. Eines Tages explodiert im Institut eine Bombe, und eine Tragödie beginnt. Hannes Jaenicke liest.



(UB 136: Sara Gruen, Wasser für Elefanten)



Thomas Bernhard, Ein Kind

Thomas Bernhard, einer der bedeutendsten Schriftsteller des 20. Jh., geht in fünf Erzählungen zurück auf traumatische Kindheits- und Jugenderinnerungen. Bewegende und berührende Situationen, Momente voller Zweifel – dennoch entscheidet sich der Autor für das Leben.

Gerd Voss liest.

Maarten `t Hart, Der Schneeflockenbaum

In diesem Roman geht es um eine erstaunliche Freundschaft, um ein lebenslanges Missverständnis und um eine verlorene Liebe. Der Autor glänzt mit funkelnder Erzähllust und eigensinnigen Humor. Maarten `t Hart ist in Leiden Dozent für Tierethologie; seine Publikationen sind geprägt von autobiographischen Elementen. Zahlreiche Preise.

Max Volkert Martens liest.



Katharina Hagena, Der Geschmack von Apfelkernen

Erinnerungen an die Ferien im Haus der Großmutter und an die Geschichten, die sie und die Tanten den Enkeln erzählt haben: von Freundschaft, Liebe und Altwerden. Schillernde, magische und komische Begebenheiten!

Die Autorin und Maren Eggert, die Leserin, wurden mehrfach ausgezeichnet.

Dr. Susanne Vogel

Besuchen Sie auch unsere Homepage:
www.ev-kirche-bn.de

Reihe: „Unsere Gottesdienste“ Volle Kirche im Mai

Wenn an einem Sonntag im Mai die Leute schon um halb zehn Uhr in die Kirche strömen und am Ende manche sogar stehen müssen, ist klar: Es wird Konfirmation gefeiert. Solche Festgottesdienste gehören zum Gemeindeleben dazu.

Dass von den Gemeindegliedern, die sonst jeden Sonntag die Kirche aufsuchen, manche an diesem Tag lieber zu Hause bleiben, lindert zwar das Platzproblem in der Kirche, ist aber doch auch ein wenig schade: Die Konfirmation sollte schließlich nicht nur ein Familienereignis, sondern auch ein Höhepunkt im Gemeindeleben sein. Immerhin ist der Kirchenvorstand zu solchen Anlässen zahlreich wie sonst selten im Gottesdienst vertreten.

Dass der Konfirmationsgottesdienst anders ist als normale Sonntagsgottesdienste, merken die Besucher schon beim Betreten der Kirche: Der Blumenschmuck ist opulenter, die Liturgie ist dem Ereignis angepasst, und weil zur Konfirmation viele Menschen die Kirche aufsuchen, die sonst nicht dorthin gehen, sind wesentliche Elemente der Liturgie auf einem eigenen Beiblatt abgedruckt. Die Beteiligung an gemeinsamen Gebeten ist geringer, als es die Menschenmenge in der Kirche vermuten lässt – die Kirchenferne mancher Konfirmationsgäste ist dann doch schon so weit fortgeschritten, dass es zum Mitsprechen des Glaubensbekenntnisses oder des Vaterunsers nicht mehr reicht.

Wer von den Besuchern offen ist für kirchliches Leben heute, bekommt einen Gottesdienst mit vielfältigen Elementen geboten. Während die Orgelbegleitung von Frank Scheffler immer festliches Format hat und deshalb in dieser Hinsicht kaum zu steigern ist, belebt der Gospelchor den Gottesdienst erheblich. Vielleicht wird mancher Besucher das Ganze als eine Art



Die Konfirmandengruppe mit Pfrin. Susanne Pie

erweitertes Gospelkonzert in (hoffentlich guter) Erinnerung behalten. Steigern ließe sich der besondere Charakter noch, wenn die Pfarrer bzw. die Pfarrerin sich entschließen könnten, an solchen Festtagen im weissen Talar aufzutreten – ein Effekt, der zum Beispiel in der Gemeinde am Ort meiner Eltern das Festliche eines Ostergottesdienstes besonders unterstreicht.



per und Gemeindepädagogin Regina Reitz

Inhaltlich ist der Ablauf natürlich auf die Konfirmanden ausgerichtet, 26 sind es an diesem Sonntag. Die Ansprache von Pfarrerin Pieper (warum heisst es eigentlich nicht mehr Predigt?) thematisiert die Bibel als Wahrheitsspiegel für uns Menschen: Dieser Spiegel zeigt uns die ungeschminkte (und manchmal unangenehme) Wahrheit, aber es wird auch deutlich: Da ist jemand, der hinter unseren Spiegel schaut, der uns liebt, uns unsere Fehler vergibt und jeden Menschen ermutigt, seinen eigenen Platz in der Welt zu finden. Eine Botschaft, die 14-jährigen auf der Suche nach diesem Platz im Leben helfen kann, die aber auch für alle anderen Menschen in der Kirche zeitlos gültig ist.

Was bleibt nach 90 Minuten an diesem Sonntag? Für die Konfirmanden hoffentlich überwiegend gute Erinnerungen an die Konfi-Zeit und ein schöner Festtag im Kreise von Familie und Freunden, für die Familien die Erinnerung daran, dass es in Bad Nauheim eine lebendige Kirchengemeinde gibt und der Glaube immer wieder neue Perspektiven im Leben zu eröffnen vermag, für die Gemeinde ein festlicher Gottesdienst, immerhin knapp 600 Euro Kollekte für die Jugendarbeit, und die Hoffnung, dass die Jugendlichen nicht zum letzten Mal in einer Kirche gewesen sein mögen: Angebote für sie gibt es ja genug.

Axel D. Angermann

Mietwohnungen, Gewerbeflächen, Eigenheime und Baugrundstücke



Wir sind der kompetente Partner für Sie!

Bad Nauheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH
Homburger Str. 12 61231 Bad Nauheim
Tel.: 0 60 32/91 70-0 e-Mail: info@bnwobau.de
Fax: 0 60 32/91 70-30 web: www.bnwobau.de

Einladung zum

Gemeindefest

Sonntag, 11. September 2011



10.00 Uhr Familiengottesdienst, Dankeskirche

Im Anschluss findet wieder unser vielseitiges Fest rund um die Dankeskirche statt, mit reichhaltigen Unterhaltungsangeboten für Groß und Klein.

Zu unserem Gemeindefest sind Sie recht herzlich eingeladen, gleichzeitig erbitten wir freundlich Ihre Mithilfe bei

- Aufbau (Sonntag, ab 8.00 h) und Abbau (ab 18.00 h) oder
- Kaffee- und Kuchenausgabe (13.00 – 15.00 h od. 15.00 – 17.00 h) oder
- Spülmobil, Grill oder Getränkestand (jew. für 1 ½ Std. ab 10.30 h)
- oder in Form einer Kuchen- oder Salatspende.

Wenn Sie mithelfen möchten, so freuen wir uns, wenn Sie sich im Gemeindefest melden. Wir bedanken uns schon im Voraus, dass Sie zum Gelingen unseres Gemeindefestes beitragen!

Der Erlös des Festes fließt in die Reparatur des Dankeskirchendaches ein!

Für Rückmeldungen, Angebote, Fragen wenden Sie sich an das Gemeindebüro (Tel.: 06032 - 29 38) oder an Pfarrer Rainer Böhm (Tel.: 06032 - 29 08).



Was sonst noch war und auch noch kommt ...

- **Konfirmandinnen und Konfirmanden sammeln für das Diakonische Werk:**

Zwei Gruppen des Konfirmandenjahrgangs 2010 / 2011 wurden im Unterricht durch den Mitarbeiter des DW, Herrn Martin Hinkel, intensiv auf die Haussammlung vorbereitet. Dazu gehörte das



Gespräch über verschiedene psychische Krankheiten, unter denen Menschen leiden können, und für die das Diakonische Werk ein Ansprechpartner ist. Durch Rollenspiele in der Gruppe lernten die Jugendlichen, Sicherheit für die Situation der Spendenbitte an der Haustür zu gewinnen. In der Zeit vom 9.-16. März zogen die Konfirmandinnen und Konfirmanden dann von Haus zu Haus; ihre Sammlung erbrachte den Ertrag von 1.124,22 Euro. Wir danken den Jugendlichen für ihren großartigen Einsatz und allen Spenderinnen und Spendern für ihre Unterstützung sehr herzlich!

- **Wir suchen noch 10 „StaffelläuferInnen“:** Im Gottesdienst am 1. Advent 2010 eröffnete unsere Gemeinde die 52. Aktion Brot für die Welt mit einer besonderen Aktion, der Aktion „Staffellauf“. Wer sich beteiligen wollte, erhielt ein Staffelholz mit der Bitte, es im Bekannten- und Freundeskreis herumzureichen und es gefüllt am 1. Advent 2011(!) wieder in den Gottesdienst mitzubringen. An diesem Tag wird in der Dankeskirche die 53. Aktion BfdW für das gesamte Gebiet der Ev. Kirche von Hessen und Nassau eröffnet. Die Staffelhölzer sollen in diesen Gottesdienst „eingebaut“ werden. Von 100 Staffelhölzern sind noch 10 verfügbar und warten darauf, in Umlauf gesetzt zu werden. Wer noch eines dieser Hölzer haben möchte, melde sich bei Rainer Kreuz, Tel. 81372. Das Staffelholz wird den Betreffenden nach Hause gebracht, zusammen mit einer netten Überraschung.
- Unsere **Fahrt auf Luthers Spuren** nach Wittenberg, Leipzig, Torgau und Eisleben findet erfreuliche Resonanz. Sie findet statt vom 22. bis 25. September. Drei Plätze sind noch frei - wer sich bald beim Gemeindeamt (Tel. 2938) anmeldet, kann noch mitfahren!

KANZLEI RUPPERT, SCHLEMM & STEIDL

im Anwaltshaus Bad Nauheim



K. Ruppert



R. Schlemm



D. Steidl



S. Kasperkowitz



I. Renzel



S. Bezzegh

Rechtsanwalt Klaus Ruppert

Erbrecht und Seniorenrecht
Betriebsmanagement

- Präsident
der deutschen Gesellschaft für
Seniorenrecht und -medizin e.V.

Rechtsanwalt Romanus Schlemm

Rechtsanwalt und
Fachanwalt für Verkehrsrecht
Partneranwalt des Kraftfahrzeug-
gewerbe Hessen

- Bau- und Architektenrecht

Rechtsanwältin Dagmar Steidl

Fachanwältin für
Bank- und
Kapitalmarktrecht

- Verwaltungsrecht

Rechtsanwalt Sebastian Kasperkowitz

Rechtsanwalt und
Fachanwalt für Miet- und
Wohnungseigentumsrecht

- Öffentliches Baurecht
Seniorenrecht

Rechtsanwalt Ingo Renzel

Rechtsanwalt und
Fachanwalt für Familienrecht

- Sozialrecht
Seniorenrecht

Rechtsanwalt Sören Bezzegh

Arbeitsrecht, Verkehrsrecht
IT-Recht

- Webprogrammierer
und IT-Trainer

Ihre Kanzlei für Seniorenrecht in Bad Nauheim

Planen! **Ihr Vermögen fürs Alter ausbauen und sichern!**
Ob mit Immobilieneigentum, Aktiendepot oder Lebensversicherung,
wir kümmern uns um Ihre Rechtsprobleme!

Vorsorge! **Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung**
Mit der rechtzeitigen Erstellung einer Vorsorgevollmacht und
Patientenverfügung sichern Sie Ihre Selbstbestimmung und
erhalten sich Ihre Würde, auch am Lebensende.

Nachfolge! **Testament, Erbvertrag oder Stiftung**
Durch eine lebzeitige Übertragung oder durch eine Regelung für
den Todesfall sollten Sie rechtzeitig mit Testament, Erbvertrag oder
Stiftung Ihr Vermögen verplanen.

Sie entscheiden, was geschehen soll!

Wir helfen Ihnen!

61231 Bad Nauheim, Frankfurter Str. 28, Telefon 0 60 32 - 93 45-0

www.anwaltshaus-bad-nauheim.de

service@anwaltshaus-bad-nauheim.de



Gott spricht viele Sprachen

Manche von euch werden in den Ferien vielleicht in ein Urlaubsland reisen, in dem eine andere Sprache gesprochen wird. Stellt euch vor, in dieser Sprache gibt es bestimmt auch die Bibel. Die Bibel ist nämlich das meistgedruckte und übersetzte Buch der Welt. Es gibt sie in mehr als 2.000 Sprachen!

Doch in welcher Sprache wurde die Bibel als erstes geschrieben?

Die vielen Geschichten in der Bibel entstanden vor Tausenden von Jahren in Israel und den Nachbarländern. Die Menschen schrieben sie im Alten Testament zuerst in hebräisch auf. Jesus selbst sprach aramäisch, das nur von wenigen Menschen gesprochen wurde. Daher schrieben die vier Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes die Geschichten von Jesus in griechisch auf, denn das wurde damals von den gebildeten Leuten im ganzen Römischen Reich verstanden. Heute würde man vielleicht Englisch dafür nehmen.

Wollt ihr lernen wie man sich in verschiedenen Sprachen begrüßt?

Welches Wort gehört zu welcher Sprache?

- | | |
|---------------------|---------------------|
| 1) Deutsch | a) karibu |
| 2) Englisch | b) bienvenue |
| 3) Indisch | c) willkommen |
| 4) Französisch | d) welcome |
| 5) Swahili (Afrika) | e) namaste (नमस्ते) |

Kinderseite

1			3
2			
	1		

Biblisches Sudoku. Jede Zahl von 1 bis 4 kommt in jeder Zeile und Spalte nur einmal vor. Wie viele Evangelisten schrieben die Geschichten von Jesus auf? Trage die Zahl in das graue Kästchen ein.

Mose bekam von Gott die 10 Gebote auf 2 Steintafeln



Finde die 10 Fehler und kreise sie ein!

Dr. Ingrid Angermann

Termine für Kinder und Familien

Gottesdienst mit der Kirchenmaus (bis 6 Jahre)

20. August, 15.30 Uhr, Johanneskirche
Pfrin. Susanne Pieper

Kinderkirche (6 bis 12 Jahre)

11. Juni, 14. August – jeweils von 15 bis 17.30 Uhr
Gemeindezentrum Wilhelmskirche
Gem.-Päd. Regina Reitz



**KIRCHE MIT
KINDERN**



Wohin kann ich mich wenden ?

Evangelisches Gemeindeamt

www.ev-kirche-bn.de

Wilhelmstraße 12, Tel. 06032 / 29 38, Fax 66 25, gemeindebuero@ev-kirche-bn.de

Sekretärinnen Susanne Bürkle-Bühler und Sabine Jung

Öffnungszeiten Gemeindeamt: Mo - Fr 10 - 12 Uhr und Do 16 - 18 Uhr

Gesprächsmöglichkeit mit PfarrerIn: donnerstags 17 Uhr, Gemeindeamt

Karlheinz Hilgert, stellv. Vorsitzender des Kirchenvorstands, Hochwaldstr. 9, Tel. 15 38

Ulrich Schröder, stellv. Vorsitzender des Kirchenvorstands, Sperberweg 4, Tel. 34 92 11

Pfr. Dr. Ulrich Becke, Wilhelmstraße 10a, Telefon 26 16, Mobil: 0160 / 1502227, Fax 26 16 (Ostbezirk)

Pfr. Rainer Böhm, Vorsitzender des KV, Umlandstraße 13, Tel. 29 08, Fax 92 19 19 (Nordbezirk)

Pfrn. Susanne Pieper, Wilhelmstraße 10b, Tel. 34 07 71 (Südbezirk)

Küster Helge Horstmann, Karlstr. 7, Tel. 34 07 21

Organist und Kantor Frank Scheffler, Tel. 97 07 25

Kinderkantorin Ursula Starke, Tel. 93 59 36, Fax 93 59 37

Gemeindepädagogin Regina Reitz, Tel. 70 04 19, priv. 18 92

Altenheim-, Klinik- und Kurseelsorge

Pfrin. Gabriele Dix, Klinikseelsorge, Tel. 0170 / 92 68 740

Pfr. Mathias Fritsch, Klinikseelsorge, Tel. 996 - 2656 oder 0171 / 5321993, Mail: pfrfr@gmx.de

Pfr. Stefan Frey, Altenheimseelsorge, Tel. 0 60 02 / 93 94 18

Pfr. Hans Karl Müller, Altenheimseelsorge, Tel. 34 60-383

Pfrin. Angela Schwalbe, Klinik- und Altenheimseelsorge, Tel. 0 60 04 / 440 oder 0173 / 66 46 290

Pfrin. Gisela Theis, Klinik- und Hospizseelsorge, Tel. 0 60 31 / 62 15 7

Pfrin. Barbara Wilhelmi, Kur- und Klinikseelsorge, Tel. 8 80 81, Fax: 97 10 47

Sozialstation, An der Seewiese, Friedberg, Tel. 0 60 31 / 73 79 39

Evang. Kindergärten: Ernst-Ludwig-Ring, Tel. 69 43; Lee Boulevard, Telefon 8 15 63

Evang. Altenheime - Diakoniewerk, Zanderstraße 19, Telefon 34 60

Evang. Familienbildungsstätte, 'Haus der Kirche', Am Goldstein 4b, Telefon 3 49 70 00

Evang. Stadtmission, Lindenstraße 12, Telefon 55 05

Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Saarstr. 55, Friedberg, Tel. 0 60 31 / 72 52 0

Gottesdienste in unserer Gemeinde

Sonntags 10.00 Uhr Gottesdienst Dankeskirche
17.00 Uhr Gottesdienst Johanneskirche, bis 10.04.11: Dankeskirche

Abendmahl am 1. Sonntag im Monat in der Dankeskirche,
am 2. Sonntag im Monat in der Johanneskirche

Taufen am 1. Sonntag im Monat um 17.00 Uhr in der Johanneskirche,
am 2. Sonntag im Monat im Taufgottesdienst um 11.30 Uhr in der Dankeskirche,
am 4. Sonntag im Monat um 10.00 Uhr in der Dankeskirche.

Gottesdienst-Nachgespräch am 3. Sonntag im Monat, Dankeskirche

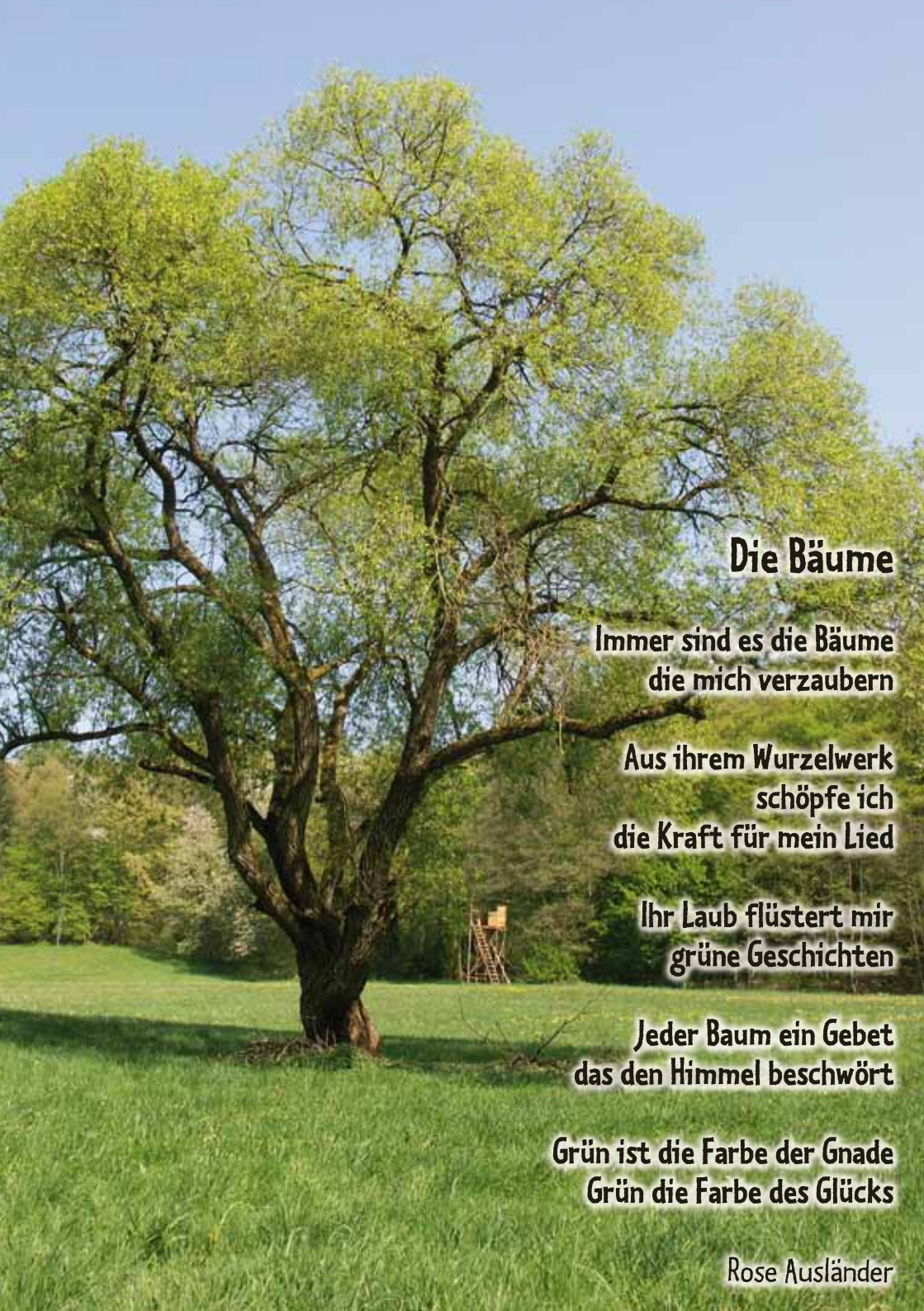
Kirchenkaffee am 4. Sonntag im Monat, Dankeskirche

Kinderkirche am 2. Samstag im Monat,

15.00 – 17.30 Uhr, Wilhelmskirche

Friedensgebet montags, 16.30 Uhr, Dankeskirche

Spendenkonten:	Volksbank Mittelhessen	Nr. 89328403	(BLZ 513 900 00)
	Sparkasse Oberhessen	Nr. 30001621	(BLZ 518 500 79)



Die Bäume

**Immer sind es die Bäume
die mich verzaubern**

**Aus ihrem Wurzelwerk
schöpfe ich
die Kraft für mein Lied**

**Ihr Laub flüstert mir
grüne Geschichten**

**Jeder Baum ein Gebet
das den Himmel beschwört**

**Grün ist die Farbe der Gnade
Grün die Farbe des Glücks**

Rose Ausländer